

von
Franziska
Blum, Anett
Keller, Chris-
tine Schus-
ter, Kathrin
Spenna

Die Autorin-
nen sind in der
Redaktion der
südostasien
aktiv.

Was uns bewegt?

AktivistInnen und ihre Beweggründe

Gewaltfreier Widerstand hat viele Gesichter. Diese Tatsache zum Anlass nehmend befragten wir vier Menschen mit Bezug zu Südostasien, die sich von Deutschland aus solidarisch mit Bewegungen in ihrem Heimatland zeigen, bei gewaltfreien Protesten mitwirken und auf Menschenrechtsverletzungen oder Umweltprobleme hinweisen. Gemein ist ihnen allen unermüdetes Engagement und ein unabdingbarer Einsatz gegen neoliberale Tendenzen.

**Mary Lou Hardillo-Werning, Babaylan Germany/
Philippine Women's Forum e. V.**

Wo hast du dich in Deutschland bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Als ich nach Deutschland kam, war ich mit verschiedenen Solidaritätsgruppen verbunden, die sich vorrangig für Menschenrechte einsetzten. Gemeinsam mit anderen Filipinas gründeten wir Kulturgruppen, um über die Lage in den Philippinen, wo noch das diktatorische Marcos-Regime herrschte, aufzuklären. Ich genoss es sehr, an Kirchentagen teilzunehmen, wo wir ein aufmerksames Forum vorfanden, über die Lebensbedingungen in unserer Heimat zu informieren. Nun, es war nichts unmittelbar Bewegendes. Doch grundlegende Veränderungen in unserem Land herbeizuführen war stets ein Traum.

Warum engagierst du dich?

In gewisser Weise fühlte ich mich privilegiert, dies zu tun. Und während meines Engagements merkte ich, wie gesichert doch unser Umfeld war – im Vergleich zu den schrecklichen Bedingungen, unter denen zahlreiche unserer Landsleute kämpften und für solche Ziele wie Demokratie und Gerechtigkeit sogar ihr Leben opferten.

Wo sind Chancen der Solidarität zwischen Bewegungen in Südostasien und in Deutschland?

Bedeutsam ist, dass unser Engagement konkrete Anknüpfungen findet. Wenn beispielsweise erneut medizinisches Pflegepersonal aus den Philippinen in deutschen Hospitälern angeworben wird, so verlieren auf der einen Seite die Philippinen qualifiziertes Fachpersonal. Andererseits kann ihr Einsatz hier lohnrückerische Auswirkungen haben. Persönlich ist mir ein People-to-People-Approach sehr sympathisch – beispielsweise mittels gegenseitiger Besuche oder in Form von Kirchenpartnerschaften. Solange es Menschen gibt, die sich für Gerechtigkeit und ein würdevolles Miteinander engagieren, entstehen damit gleichzeitig auch entsprechende Bündnisse, um solche Ziele wachzuhalten und sich immer wieder aufs Neue dafür einzusetzen.

**Anonym, Menschenrechtsaktivist
aus Kambodscha**

Wo hast du dich in Deutschland/in Europa bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Im Sommer des Jahres 2016 habe ich Kambodscha verlassen, doch mit meinem Herzen und in Gedanken bin ich immer noch ganz bei meinen MitstreiterInnen und unseren gewaltfreien Protestaktionen. Ich versuche, Kontakt zu anderen Netzwerken aufzubauen. Aus diesem Grund habe ich an der Jahresversammlung von *Amnesty International* in Stockholm teilgenommen, um ihnen und anderen internationalen Organisationen von der Lage in meinem Land zu berichten und sie davon zu überzeugen, weiterhin AktivistInnen in ihrem Kampf für Menschenrechte und Demokratie in Kambodscha zu unterstützen.

Warum hast du dich in Deutschland/in Europa bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Weil ich wusste, dass Demokratie und Menschenrechte in Deutschland bzw. Europa gepflegt werden. Außerdem spielen sie in finanzieller und technischer Hinsicht eine große Rolle bei der Entwicklung Kambodschas. Ich wusste, dass – sofern der politische Wille vorhanden ist – der Einfluss der deutschen Regierung bzw. Europas auf die kambodschanische Regierung immer noch groß ist. Europäische Länder sind ein großer Markt für kambodschanische Textilexporte von H&M und anderen.

Wo sind Chancen und Grenzen der Solidarität zwischen Bewegungen in Südostasien und in Deutschland?

Ich sehe es als Chance, dass viele Deutsche jedes Jahr nach Südostasien reisen. Es ist an der Zeit, dass

Gemeinsame
Ziele verbinden.
Protestaktion
gegen die G20.
Bald ist es wieder
soweit!
Foto:
Nicolai Grut



sie mehr über die Begebenheiten dort erfahren, statt nur die Tempel von Angkor Wat zu besuchen. Genauso sehe ich, was in Deutschland vor sich geht, wie die »Flüchtlingskrise« oder die Beziehungen zu den USA. Diese Themen könnten die Deutschen daran hindern, über Demokratie und Menschenrechte in Südostasien nachzudenken.

V. T. V., politische Bildnerin aus Vietnam

Wo hast du dich in Deutschland/in Europa bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Ich engagiere mich im Integrations- und Bildungsverein *Diên Hồng – Gemeinsam unter einem Dach* e.V. Seit mehreren Jahren sind wir in der Bildungsarbeit über vietnamesische Kultur, Politik sehr aktiv. Wie führen Workshops, Fachtagungen und Buchlesungen durch. Themen sind breit gefasst, vom aktuellen Streit im Südchinesischen Meer bis hin zu Menschenrechten in Vietnam. Wir nehmen auch an Demonstrationen teil und fördern den Informationsaustausch unter vietnamesischen Jugendlichen, z. B. zum Umweltschutz in Vietnam.

Warum hast du dich in Deutschland/in Europa bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Für und ist es wichtig, dass Menschen in Europa, besonders in Deutschland mehr über Vietnam erfahren. Obwohl Vietnam in wirtschaftlicher Hinsicht sehr weit vorangeschritten ist, so hat es doch weiterhin mit vielen alten Problemen zu kämpfen. Dazu zählen Korruption, Missachtung von Menschenrechten, Umweltverschmutzung sowie die Ungleichheit in der Entwicklung zwischen großen Städten und den ländlichen Regionen.

Wo sind Chancen und Grenzen der Solidarität zwischen Bewegungen in Südostasien und Deutschland?

Durch unsere Zusammenarbeit mit NGOs, die Durchführung unserer Bildungs-Projekte und Informationsaustausch haben wir die Möglichkeit die unterschiedlichsten Gruppen in Deutschland und Vietnam zu erreichen. Wir tragen dazu bei, deren Wahrnehmung von Demokratie, Menschenrechten und Umweltfragen zu beeinflussen und kritisches Denken zu fördern. Dies hilft ihnen hoffentlich, aktiver zu einer Verbesserung der Entwicklung Vietnams beizusteuern und sich verstärkt miteinzubringen. Das Engagement außerhalb der organisierten politischen Bewegungen der vietnamesischen Regierung ist immer noch ungewollt. Es bleibt also weiterhin sehr schwierig die Menschen in Vietnam zu mobilisieren zu leisten.

Yuyun Harmono, Umweltaktivist aus Indonesien

Wo hast du dich in Deutschland/in Europa bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Ich habe 2014 während des Klimacamps und der Degrowth Summer School im Rheinland einen Workshop zu den Herausforderungen für Kohlegebener in Europa und Südostasien gestaltet. Da ging es darum, wie wir uns besser vernetzen und austauschen können, um aus den Erfolgen und den Fehlern unserer verschiedenen Bewegungen zu lernen.

Warum hast du dich in Deutschland/in Europa bei gewaltfreien Protesten engagiert?

Indonesien produziert jährlich fast 400 Millionen Tonnen Steinkohle. Das meiste davon geht nach China und Indien, ein kleinerer Teil auch nach Europa. Abbau und Nutzung von Kohle zerstören die Umwelt und die Gesundheit der AnwohnerInnen und sorgen für CO₂-Emissionen. Auch wenn die Mainstream-Medien kaum darüber berichten: Die Menschen in Indonesien leisten Widerstand. Dennoch will die indonesische Regierung die Umweltzerstörung fortsetzen und neue Kraftwerke mit einer Gesamtenergieleistung von 35 GW errichten von denen 70 Prozent durch Kohleverfeuerung erreicht werden sollen. Dies stellt eine Zerstörung der Lebensgrundlage an den geplanten Standorten der Kraftwerke dar, wo die Menschen vor allem Bauern und Fischer sind.

Wo sind Chancen und Grenzen der Solidarität zwischen Bewegungen in Südostasien und in Deutschland?

Wir haben das gleiche Ziel, nämlich die Welt von »schmutzigen« Energiequellen wie Kohleverfeuerung zu befreien. In Deutschland wie in Indonesien ist das Bewusstsein gewachsen, wie umweltschädlich Kohle ist. Die Herausforderung besteht unter anderem darin, wie wir Energieautonomie für Gemeinschaften aus sauberen Energiequellen bewerkstelligen. Deutschland muss nicht nur im eigenen Land aus der Kohle aussteigen, sondern auch aufhören, welche zu importieren, sonst wird das Problem lediglich in die Erzeugerländer verlagert. Und deutsche und europäische Banken müssen aufhören Kohleabbau und –kraftwerke in Indonesien zu finanzieren! ■



AktivistInnen des Bündnisses »Ende Gelände« bei einer gewaltfreien Protestaktion
Foto: Ruben Neugebauer